

**Arbeitsauftrag: Verfasse eine Pro- oder Contra-Argumentation zu dem Thema:  
„Macht Sitzenbleiben einen Sinn?“**

## Sitzenbleiben, eine sinnlose Maßnahme<sup>1</sup>

### **Bildungsforscher plädiert für die individuelle Förderung schwacher Schüler**

**Der Erziehungswissenschaftler Klaus-Jürgen Tillmann befürwortet die Absicht der rot-grünen Landesregierung in Niedersachsen, das Sitzenbleiben in Schulen abzuschaffen. Statt zu Bestrafen sollten Schulen schwache Schüler fördern.**

**Gabi Wuttke:** Was ist eine Abitur-Vollkasko-Garantie? Wenn das Sitzenbleiben abgeschafft wird, sagt Josef Kraus, der Chef des Deutschen Lehrerverbandes, weil die neue rot-grüne Regierung in Niedersachsen genau das will, was in Hamburg bereits Praxis ist, und damit wieder mal die Konservativen auf die Palme treibt. Ganz klar gegen das Sitzenbleiben ist der Erziehungswissenschaftler Klaus-Jürgen Tillmann, der sich für die erste Pisa-Studie mit den Sitzenbleibern beschäftigt hat. Ich habe ihm den Vorwurf von Kraus entgegengehalten, er hätte ein idealisiertes Bild von Schülern.

**Klaus-Jürgen Tillmann:** Also das mit der Vollkaskoversicherung ist reine Polemik. Es geht um die Frage, wie man Schüler hin zu verschiedenen Abschlussprüfungen bringt, aber nicht um die Frage, Abschlussprüfungen auszusetzen. Das ist das eine, das Zweite, in Deutschland ist ein Verständnis von Schule, bei dem Tafel, Kreide, Zensuren und Sitzenbleiben sozusagen unverbrüchlich zusammengehören. Das haben auch viele Generationen so erlebt. Wenn man mal einen kleinen Blick nach außen nimmt, dann gibt es ganz, ganz viele Länder, in denen das Sitzenbleiben völlig unbekannt ist, und die mit der Schule hervorragend zurechtkommen, bestens bei Pisa abschneiden. (...)

**Wuttke:** Kraus sagt auch, 11,4 Millionen Schüler haben wir, 170.000 Sitzenbleiber gibt es, das sind 1,5 Prozent, und er fragt sich, warum die Aufregung. Ich frage Sie, wen trifft es denn in Deutschland vor allem?

**Tillmann:** Ja, man muss aber sich klarmachen, dass jeder Schüler ja jedes Jahr neu die Chance hat sitzenzubleiben, sodass man die Frage, wie viele Sitzenbleiber, oder wie viele sind denn davon betroffen, erst stellen kann am Ende der Sekundarstufe eins, meinetwegen in der 9. oder 10. Klasse. Und bei der Pisa-Studie, bei der ich ja auch mitgewirkt habe, haben wir festgestellt, dass dann die Zahlen bei ungefähr 20 bis 24 Prozent liegen.

Ja, 20 bis 24 Prozent aller Schüler sind im Laufe ihrer Schullaufbahn mindestens einmal sitzengeblieben. In den letzten Jahren sind die Anteile gesunken - also aufs Jahr bezogen liegt das dann immer so zwischen 1,5 und 3 Prozent, und die Zahl, die der Herr Kraus nennt, die ist auch ein Stück geschönt. Wir haben zum Beispiel in Realschulen eine Sitzenbleiber-Quote von fünf Prozent pro Jahr. Also das ist von Bundesland und Schulform her auch immer noch unterschiedlich, und wir haben Schulformen und Gegenden, da geht es noch recht harsch zu.

**Wuttke:** Was Sie auch festgestellt haben bei Ihrer Arbeit: Ein Viertel aller Sitzenbleiber sind 15-Jährige, also mitten in der Pubertät, der schwersten Zeit im Leben, die man sich zumindest bis dahin vorstellen kann. Ist es da, Herr Tillmann, nicht sowieso irgendwie unprofessionell, überhaupt die Leistungsstärke zu beurteilen, wenn die Jugendlichen da jenseits von Gut und Böse sind, um sich zu finden?

**Tillmann:** Richtig ist, dass wir massiv steigende Sitzenbleiber-Quoten in den Jahrgängen sechs, sieben und acht haben. Wir können ja auch mit allen empirischen Untersuchungen nachweisen, dass das Sitzenbleiben genau die Effekte, die es vorgibt, überhaupt nicht hat. Die Leistungen derer, die sitzenbleiben, werden nicht besser, die sozialen Bezüge für die Jugendlichen werden schwieriger, und das ganze kostet eine unglaubliche Menge Geld. Also es ist eine schlicht sinnlose Maßnahme, und das ist nicht nur meine Meinung, da können Sie quer durch die Erziehungs-

---

<sup>1</sup> <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/interview/2016359/>

wissenschaft gehen, es hat vor einem Jahr ein Gutachten der Bertelsmann-Stiftung gegeben, vom ...

**Wuttke:** Eine Milliarde Euro pro Jahr.

**Tillmann:** Ja, es kostet eine Milliarde Euro pro Jahr, das macht man sich immer nicht klar, weil man geht so naiv davon aus, na, wenn einer sitzen bleibt, dann geht er eben in die Klasse drunter, da ist ja sowieso ein Lehrer und Klassenräume und Heizung ist auch da, das kostet nichts. Aber das ist falsch - den Schulen werden die Lehrer entsprechend der Zahl der Schüler zugewiesen, und wenn ein Schüler sitzen bleibt, dann bleibt er ein Jahr länger Schüler. Und wenn man das mal auf eine dreizügige Realschule mit einer Sitzenbleiber-Quote von vier Prozent hochrechnet, dann hat diese Schule 25 Schüler mehr, als sie hätte, wenn sie keinen Sitzenbleiber hätte. Und 25 Schüler mehr sind anderthalb Lehrerstellen.

**Wuttke:** Wie viel würde es denn kosten, Schüler so zu fördern, dass sie mithalten können, ohne von ihren Mitschülern verspottet zu werden?

**Tillmann:** Also ich plädiere ja seit längerem dafür, nicht, wenn man jetzt das Sitzenbleiben abschafft, wie die Niedersachsen es machen wollen, das Geld, das an Lehrerstellen frei wird, das jetzt nicht einzusparen, sondern es umzuwidmen in spezifische Fördermaßnahmen, dass man dann, wenn die sogenannten Blauen Briefe kommen, die wir alle kennen, zum Schulhalbjahr, dass man sagt, diese Schüler haben Probleme in den Hauptfächern, für die brauchen wir einen Förderplan, die brauchen spezifische Unterstützung, da gibt es möglicherweise für drei, vier Schüler einen Lehrer, der Nachmittagshilfen gibt. Es gibt auch Schulen, die an solchen Stellen mit Ferienkursen operieren, also da sind der Kreativität der Schulen keine Grenzen gesetzt, wenn man ihnen die Lehrerstundenzahlen lässt.

**Wuttke:** Warum glauben Sie, Herr Tillmann, dass wir das Sitzenbleiben in Deutschland überhaupt noch haben?

**Tillmann:** Erstens sind wir alle sehr dran gewohnt. Zweitens findet man ja, dass Leistung belohnt und schlechte Leistung bestraft werden muss, und man darf es auch nicht vergessen, das ist ein Instrument für Lehrer und Lehrerinnen, sich Schülern, mit denen sie Probleme haben, zu entledigen. Das muss man immer sehr vorsichtig sagen, aber es ist ein Teil einer selektiven Pädagogik. Das ist für Lehrer eine bestimmte Form von Instrument, mit der sie auch ganz gerne arbeiten. (...)

**Wuttke:** Wie kommt das?

**Tillmann:** Na ja, die erziehungswissenschaftliche Forschung dann auch nicht erwarten, dass alles immer rezipiert wird, aber wenn man jetzt eine offene politische Diskussion führt, dann muss man schon auch sagen, wen man untersucht, ob Schüler mit schwachen Leistungen, die man sitzen lässt, ob die zu besseren Ergebnissen kommen als Schüler mit schwachen Leistungen, die man trotzdem mitnimmt. Dann haben wir da mehrere internationale auch Untersuchungen, die eindeutig aufweisen: Wenn man Schüler trotz schwacher Leistungen mitnimmt, lernen sie in den Fächern, in denen sie bisher Probleme hatten, mehr, als wenn man sie sitzen lässt.

## Gute Gründe für das Sitzenbleiben<sup>2</sup>

Alles Sitzenbleiber. Peer Steinbrück scheiterte an Mathematik und Griechisch, Edelgard Bulmahn an Latein, Christian Wulff an Englisch und Französisch, Mehmet Scholl an Latein und Französisch, Johannes B. Kerner an den Naturwissenschaften.

Der Strauß der Fächer, in denen Schüler strauchelten, ist so vielfältig wie die Berufe, in denen sie später prominent wurden. Wulff brachte es trotz Ehrenrunde zum Bundespräsidenten, Bulmahn zur Bildungsministerin, Steinbrück trotz Mathe-Schwäche (!) zum Finanzminister. Scholl wurde gefeierter Fußballprofi, Kerner ein TV-Star.

Dass die schulische Stolper-Erfahrung Hunderttausender Deutscher in diesen Tagen Gegenstand einer politischen Debatte wird, das liegt an einem dünnen Satz im Koalitionsvertrag von SPD und Grünen für Niedersachsen.

---

<sup>2</sup> <http://www.rp-online.de/wissen/bildung/gute-gruende-fuer-das-sitzenbleiben-1.3204296>

"Die rot-grüne Koalition", heißt es dort, "wird Sitzenbleiben und Abschulung durch individuelle Förderung überflüssig machen." Keine Schuljahreswiederholung mehr, soll das heißen, und kein erzwungener Wechsel der Schulform, weil ein Schüler etwa am Gymnasium nicht mehr mitkommt.

### **931 Millionen Euro pro Jahr für Ehrenrunden**

In anderen schulpolitischen Fragen regiert längst der Pragmatismus, etwa in Sachen Struktur – so verständigten sich angesichts einbrechender Schülerzahlen 2011 Rot-Grün und CDU in NRW, Sekundarschulen einzuführen und der Hauptschule die Verfassungsgarantie zu entziehen. Beim Sitzenbleiben aber stehen die alten Fronten: Konservative gegen Reformen, Links gegen Rechts, Schwarz gegen Rot.

Daher sind die Argumente so grundsätzlich. Während die einen ohne Sanktionen den Leistungswillen bröckeln sehen, fürchten die anderen die Frustration der Wiederholer. Und dann ist da noch die Effizienz.

Löhrmann beklagt, Sitzenbleiben verschwende Lebenszeit; die Bertelsmann-Stiftung bezifferte die Kosten aller Ehrenrunden 2009 auf exakt 931 Millionen Euro pro Jahr – durch erneut anfallende Ausbildungskosten, teils auch durch zusätzliche Personalzuweisung an Wiederholerklassen.

Gigantische Kosten, lädierte Kinderseelen, vertane Jahre – wer wäre da noch für das altmodische Sitzenbleiben? Dieter Neumann zum Beispiel. "Es gibt kein belastbares empirisches Ergebnis, dass längeres gemeinsames Lernen heterogener Gruppen zu besseren Ergebnissen führt", sagt der Bildungsforscher an der Uni Lüneburg. Wie die stärkere Förderung des Einzelnen aussehen könne, sei schlicht unklar: "Es gibt noch keine Methode, Sitzenbleiben überflüssig zu machen."

### **"Selbstwertschützenden Wirkung"**

Neumann hält den Feldzug gegen das Sitzenbleiben aber auch für zweifelhaft, weil er zu idealistisch sei. "Diese Politik unterschätzt die stigmatisierende Wirkung des Verbleibs in der Klasse. So sozial, wie immer unterstellt wird, sind Kinder nicht."

Im alten Klassenverband drohten dauernde Hänseleien, während in der neuen Klasse Erfolgserlebnisse möglich seien. Von einer möglichen "selbstwertschützenden Wirkung" des Sitzenbleibens spricht Neumann daher: "Eine Wiederholung kann sich sogar positiv auf die Motivation des Schülers auswirken." Ohne Sitzenbleiben drohe zudem ein Verfall des Anforderungsniveaus vor allem am Gymnasium.

Bessere Noten bei Wiederholern hat bereits in den 90er Jahren eine Studie des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung festgestellt. "Mindestens für einen Teil der Schüler" führe die Ehrenrunde "zu einer anhaltenden Verbesserung des Leistungsstatus", hieß es damals – und zwar desto stabiler, je höher die wiederholte Klasse ist.

Herrschende Meinung allerdings ist das nicht – die Gegner des Sitzenbleibens haben den schulpolitischen Zeitgeist als mächtigen Verbündeten. Harte Kriterien zur Leistungsüberprüfung und -bewertung, oft verbunden mit folgender Trennung der Schüler, sind auf dem Rückzug. Hamburg hat die Abschaffung des Sitzenbleibens bis 2017 beschlossen, eine Handvoll Bundesländer hat es eingeschränkt.

### **Keine Regel ohne Ausnahme**

In NRW sind Ziffernnoten für Drittklässler nicht mehr Pflicht. Gesamtschulen dürfen mehr in gemeinsamen Gruppen unterrichten; an den neuen Sekundarschulen ist Differenzierung nach Bildungsgängen grundsätzlich nicht zwingend. Und selbst die linken Anwendung unverdächtige Philologenverband NRW hat angeregt, die Zahl der Klassenarbeiten zu reduzieren – zur Entlastung von Schülern und Lehrern.

Freilich gilt wie stets: keine Regel ohne Ausnahme – in diesem Fall schert Bayern erfinderisch aus. Der Freistaat hat 2012 die Möglichkeit des Sitzenbleibens sogar ausgeweitet. Gymnasiasten, die mit der hohen Schlagzahl auf dem Weg zum "Turbo-Abitur" nicht klarkommen, können auf Wunsch eine Klasse wiederholen.

Dabei bediente sich der christsoziale Kultusminister ironischerweise derselben Begründung wie Rot-Grün in Niedersachsen oder NRW. Spaenles Motiv für die freiwillige Ehrenrunde? "Mehr Zeit für den einzelnen Schüler."